

Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus**

Band (Jahr): - (1885)

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-850286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.

Einleitung.

Die nachfolgende Statistik der Weinernte pro 1883 und 1884 kann als Fortsetzung der in Lieferung I, Jahrgang 1883 der «Mithteilungen des kantonalen statistischen Bureau's» enthaltenen Ergebnisse über den Weinbau der Jahre 1881 und 1882 betrachtet werden.

In richtiger Würdigung des Umstandes, dass der Weinbaustatistik, wie auch allen andern erntestatistischen Erhebungen, erst bei regelmässiger jährlicher Durchführung ein voller Werth beigemessen werden kann, wurde die im Jahre 1881 eingeführte Weinbaustatistik auf spezielle Anordnung der Direktion des Innern seither alljährlich fortgesetzt. Das hiebei in Anwendung gebrachte Erhebungsformular wurde etwas vereinfacht, d. h. es mussten diejenigen Fragen darin weggelassen werden, welche sich nicht zur jährlichen Wiederholung eigneten.

Und in der That zeigen gerade die Ergebnisse der zwei letzten Erntejahre am deutlichsten, welche enorme Ertragsdifferenzen zwischen einem mittlern oder auch nur annähernd guten und schlechten Jahre sich einstellen, dass also lediglich eine jährlich fortgesetzte Aufnahme der Weinernte mit der Zeit zu richtigen Schlüssen bezüglich der Weinproduktion, sowie des Gedeihens unserer heimischen Weinkultur überhaupt führen kann.

Die Weinernte pro 1883 war eine der ungünstigsten seit Jahren. Im Frühling war die Witterung gut; später jedoch während den Perioden der Entwicklung fiel zu viel Regen (im Monat Juni betrug die Niederschlagsmenge in Bern im Ganzen 152,9^{mm}), ebenso während den Reifemonaten September und Oktober (die Niederschlagsmenge betrug während diesen 2 Monaten im Ganzen 170,3^{mm}). Diese ungünstigen Witterungsverhältnisse förderten zudem allerlei Krankheiten an den Reben, hauptsächlich trat der Schwarzbrenner auf; dazu ereigneten sich vielerorts starke Hagelschläge, welche den Rest des gehofften Ertrages noch vollends zu Grunde richteten.

Ein günstigeres Ernte-Ergebniss, sowohl quantitativ als qualitativ, brachte das Jahr 1884. Dasselbe kann von den letzten vier Weinjahren als das beste genannt werden. Die Witterung war im Allgemeinen recht günstig; im Entwicklungs-Monat betrug die Niederschlagsmenge in Bern nur 56,5^{mm} und die warme, meist trockene Witterung der darauffolgenden Monate Juli und August musste das Wachsthum besonders begünstigen; indess trat Anfangs September kalte Witterung ein, was einen plötzlichen Stillstand in dem günstigen Gang der Reife zur Folge hatte.

Nach den Berichten wurde die Ernte der beiden Jahre Seitens der Gemeinderäthe taxirt, wie folgt:

	Ernte 1883	Ernte 1884
Mit Note:	Anzahl Gemeinden:	
Sehr gut	—	1
Gut	8	23
Mittelmässig	20	24
Schlecht	24	2

1. Flächeninhalt des Reblandes.

Die Grösse der Anbaufläche pro 1884 verglichen mit derjenigen von 1883 erzeugt eine Verminderung von 12,32 ha., oder 274 Mannwerk*), welche hauptsächlich daher rührt, dass die zwei Gemeinden Blauen und Zwingen im Amt Laufen pro 1884 auf dem Etat der weinbautreibenden Gemeinden gestrichen werden mussten, weil die Reben dort wegen zu geringem Ertrag durch andere Kulturen ersetzt werden.

*) Ein Mannwerk = 4 1/2 Aren.

Gesamtanbaufläche pro 1883: 810,41 ha. = 18,002 Mannwerk.
» » 1884: 797,79 ha. = 17,728 »

Verminderung: 12,32 ha. = 274 Mannwerk.

Die Zahl der weinbautreibenden Gemeinden belief sich 1883 auf 52, 1884 dagegen auf 50.

2. Besitzverhältnisse.

Die Zahl der Rebenbesitzer ist annähernd gleich geblieben; sie betrug 1883: 4426, 1884: 4433, was einem durchschnittlichen Besitz von 18 Aren gleichkommt.

In den Gemeinden selbst gestaltet sich der Durchschnittsbesitz an Reben pro 1884 wie folgt:

- a) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 0—5 Aren Rebfläche kommen: Studen (3,4), Epsach (3,5), Siselen (3,8), Täuffelen-Gerlafingen (5,2), Treiten (5,4), Kallnach (5,7), Pieterlen (5,8);
- b) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 6 bis 10 Aren Rebfläche kommen: Ipsach (6,0), Meinisberg (6,0), Finsterhennen (6,2), Gäserz (6,5), Madretsch (6,8), Lüscherz (7,5), Sutz-Lattrigen (7,5), Bellmund (7,9), Merzligen (7,9), Brüttelen (8,1), Bühl (8,7), Mett (8,7), Müntschemier (8,8), Lengnau (8,9), Walperswyl (8,9), Jens (8,9), Wyleroltigen (9,0), Gals (9,2), Dotzigen (9,7), Hilterfingen (10,0);
- c) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 11 bis 20 Aren Rebfläche kommen: Sigriswyl (11,5), Duggingen (12,0), Hermrigen (12,3), Spiez (13,8), Grellingen (14,8), Gampelen (15,0), Heiligenschwendi (15,0), Erlach (18,8), Münchwyl (19,2), Steffisburg (20,8);
- d) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 21 bis 30 Aren Rebfläche kommen: Ligerz (21,4), Vinelz (22,4), Biel (22,9), Bözingen (23,1), Twann (24,7), Ins (25,3), Tschugg (26,0), Thun (nur 1 Besitzer mit 26,0), Oberhofen (26,3);
- e) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich über 30 Aren Rebfläche kommen: Goldiwyl (35,1), Tüscherz-Alfermee (40,8), Neuveville (49,4), Vingelz (52,4).

3. Wein-Ertrag.

Wie bereits **Eingangs** erwähnt wurde, ist das Jahr 1884 als ein mittelmässig bis gutes Weinjahr zu nennen, während das Jahr 1883 quantitativ schlecht ausgefallen ist. Der Unterschied im Ertrag zeigt sich in nachstehenden Zahlen deutlich.

	Weinertrag pro		Mehrertrag pro
	1883 hl.	1884 hl.	1884 hl.
Weissen	18,509	39,754,7	21,245,7
Rothem	400,4	476,2	75,8
Zusammen	18,909,4	40,230,9	21,321,5

Ueber den Einfluss der Witterung im Allgemeinen haben wir uns schon oben ausgesprochen; wie sich derselbe in den einzelnen Gemeinden in beiden Jahren fühlbar machte, geht aus den auf Seite 22 bis 24 enthaltenen allgemeinen Bemerkungen der bericht-erstattenden Behörden hervor. Ferner gibt über den Gang der Witterung während beiden Jahren die beigeschlossene graphische Witterungstabelle einigen Aufschluss. Betreffend den Weinertrag jeder Gemeinde pro 1883 und 1884 verweisen wir auf Seite 16 bis 21.

Bis jetzt besitzen wir über den quantitativen Weinertrag im Kanton Bern die Angaben für 6 Jahre, nämlich ausser den letzten vier Jahren noch für die Jahre 1874 und 1875. Die Ergebnisse pro 1874 sind im statistischen Jahrbuch VIII und IX, Seite 324, enthalten. Für 1875 haben wir das Ergebniss nachträglich auf Grund der damals einverlangten, jedoch nicht verarbeiteten Berichte ermittelt. Zur leichtern Vergleichung des gesammten quantitativen Ertrags dieser zwei frühern Jahre mit den letzten vier Weinjahren haben wir die Angabe nach Saum in Hektoliter verwandelt:

		Gesamt-Ertrag	
der Weinernte pro	1874:	66,902,4	Hektoliter
»	»	» 1875:	38,197,3
»	»	» 1881:	35,508
»	»	» 1882:	31,309
»	»	» 1883:	18,859
»	»	» 1884:	40,230

Die Weinjahre liessen sich für den Kanton Bern in quantitativer Hinsicht ungefähr nach folgender Klassifikation taxiren:

Der Ertrag von				
über 60,000 Hektoliter repräsentirt ein sehr gutes Weinjahr,				
40—60,000	»	»	» gutes	»
20—40,000	»	»	» mittelmässiges	»
bis 20,000	»	»	» schlechtes	»

Von den obigen sechs bekannten Weinjahren wären somit zu bezeichnen:

- 1 mit « sehr gut », nämlich 1874;
- 1 mit « gut », » 1884;
- 3 mit « mittelmässig », » 1875, 1881 und 1882;
- 1 mit « schlecht », » 1883.

4. Weinpreise und Gesamtgeldwerth.

Die Frage nach den *Weinpreisen* wurde im Jahre 1883 von nur 29 Gemeinden beantwortet, von den übrigen 23 meldeten 18 keinen Verkauf und 5 Gemeinden (Finsterhennen, Müntschemier, Siselen, Blauen und Zwingen) hatten gar keinen Ertrag zu verzeichnen. Pro 1884 machten 39 Gemeinden Angaben über Weinpreise und die übrigen 11 meldeten keinen Verkauf. Der auf Grund der erhaltenen Angaben berechnete Durchschnittspreis gestaltet sich für beide Jahre wie folgt:

	Pro 1883	Pro 1884
	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Preis des Weissen per hl.	39. 41	40. 60
» » Rothen » »	57. 20	64. 27

Wir geben nun nachstehend den *Gesamt-Geldwerth* des geernteten Weinquantums für beide Jahre an, müssen jedoch dabei bemerken, dass derselbe nicht einfach das Produkt ist, welches sich durch Vervielfachung der Hektoliterzahl im Ganzen mit dem Durchschnittspreis des Kantons ergeben würde, sondern dass wir den Geldwerth des in jeder Gemeinde geernteten Weins nach den vorhandenen Preisangaben besonders berechneten und hernach summirten, welches Verfahren wir für das richtigere halten. Bei denjenigen Gemeinden, welche keine Preisangabe gemacht hatten, mussten wir uns

zur Berechnung des Geldwerths allerdings an die Durchschnittspreise halten, wie sie oben angeführt sind.

	Pro 1883 Fr.	Pro 1884 Fr.	Mehrwert pro 1884
Geldwerth für Weissen	806,837	1,839,114	1,032,277
» » Rothen	20,967	32,032	11,065
Geldwerth im Ganzen	827,804	1,871,146	1,043,342

Diese Ergebnisse zeigen uns deutlich, welche pekuniären Vortheile eine bessere und welche Nachtheile eine schlechtere Weinernte mit sich bringen kann.

5. Kulturzustand und Kapitalwerth der Reben.

Der infolge der nasskalten Witterung des Vorjahres ungünstig gewesene Stand der Reben hat sich im Jahr 1884 wesentlich gebessert. Die Mehrzahl der Berichte bezeichnen den *Kulturzustand* als befriedigend, einzelne sogar als erfreulich. Derselbe berechtigt denn auch für die nächsten Jahre zu Hoffnungen auf guten Ertrag, falls die Witterung keine ungünstige sein wird. Aus einer Anzahl Weinbaugemeinden lauten die Berichte weniger günstig. *Meinisberg* klagt, der ungenügenden Bearbeitung der Reben wegen, sei der Kulturzustand mittelmässig; *Ins*, *Neuenstadt* und *Bühl* berichten, dass die Folgen der Winterkälte von 1879/1880 noch keineswegs verwischt seien; *Blauen* theilt mit, eine Krankheit, der « falsche Mehlthau » genannt, sei dem Kulturzustand ungünstig; *Grellingen*: Des Schwarzbrenners wegen ist der Kulturzustand sehr schlecht; *Münchwyl*: Hagelschlag schädigte den Kulturzustand bedeutend; *Bellmund* und *Madretsch* schreiben die Ursache des ungünstigen Kulturzustandes den vorangegangenen Missjahren zu; *Spiez*: Trotz mehrjähriger schlechter Ernten werden die Reben, in der Hoffnung auf bessern Ertrag, immer noch ziemlich gut bearbeitet; *Steffisburg*: die Hälfte der hiesigen Reben werden mit Fachkenntniss und Mustergültigkeit bearbeitet, die andere Hälfte lässt indess zu wünschen übrig. Seitens vier Gemeinden wird der Kulturzustand der Reben pro 1884 als *schlecht* bezeichnet, nämlich von *Brüttelen*, *Grellingen*, *Jens* und *Merzligen*.

Der *Kapitalwerth der Reben* wird von sämmtlichen Gemeinden geschätzt für 1883 auf Fr. 7,103,335, für 1884 auf Fr. 7,250,193; mithin ist derselbe von 1883 auf 1884 um Fr. 146,858 gestiegen, was unzweifelhaft der Besserung des Kulturzustandes, sowie der günstigen Ernte pro 1884 zuzuschreiben ist. Immerhin steht der reelle Kapitalwerth der Reben pro 1884 noch bedeutend unter der Grundsteuerschätzung von 1876, was folgende Zahlen beweisen:

Grundsteuerschätzung des gesammten Reblandes	Fr. 8,283,374
Reeller Kapitalwerth der Reben pro 1884	» 7,250,193
	<hr/>
Mehrbetrag der Grundsteuerschätzung	Fr. 1,033,181

Der Kapitalwerth macht also pro 1884 87,6% der Grundsteuerschätzung aus, oder der Mehrbetrag der letztern ergibt 14,3% des Kapitalwerthes. Der durchschnittliche Werth der Reben per Mannwerk beträgt pro 1884 für beste Reben Fr. 408, für mittlere Fr. 296, für geringe Fr. 195.

Obschon mit der günstigen 1884er Ernte der Werth der Reben um Einiges gestiegen ist, so scheint die Kauflust dennoch eine sehr bescheidene zu sein, weil die durch die vielen Missernten eingerissene Entmuthigung noch immer anhält. Aus den Berichten pro 1883 lassen wir folgende auf die Kaufpreise und die Kauflust bezügliche Bemerkungen folgen. *Biel* berichtet: Die geringen Erträge der letzten Jahre, sowie auch der Mangel an tüchtigen jungen Rebleuten und die Furcht vor möglichen Verheerungen durch die Reblaus, alles zusammen verursacht grosse Abneigung gegen den Rebenbesitz, wodurch die Kauflust bedeutend beeinflusst wird. *Kallnach*: Die Kaufpreise sind durch mehrjährige schlechte Ernten stets im Sinken, daher viele Reben ausgerottet werden, um den Boden zu andern Anpflanzungen zu verwenden. *Bözingen*: Die Entwerthung der Liegenschaften im Allgemeinen übt einen nachtheiligen Einfluss auf die Kaufpreise aus. *Erlach*: Kauflust infolge Missernten und massenhafter Weinfabrikation bedeutend gesunken; die Preise der 60er Jahre werden kaum wieder erreichbar sein. *Ins*: 12 (?) aufeinanderfolgende Missernten haben die Lust zum Rebbau genommen, daher keine Angebote und kein Verkauf. *Müntschemier*: Der geringe Ertrag pro 1883 und die Fabrikation von Kunstwein beeinflusste die Kauflust. *Münchwyl*: Das Ohmgeld übt den grössten Einfluss auf die Kaufpreise aus. *Neuenstadt*: Die Fabrikation von Kunstwein, die Zunahme des Bierkonsums, hohe Steuern, die Verschuldung vieler

kleiner Weinbauern und der Schnapskonsum schädigten die Kauflust. *Goldiwyl*: Uebermässige Einfuhr fremder Weine und Spirituosen wirkte schädlich auf die Kaufpreise. — Diesen Bemerkungen pro 1883 gegenüber heben wir drei günstiger lautende Berichte pro 1884 hervor. *Ins*: Die Kauflust scheint etwas steigen zu wollen. *Twann*: Die Kauflust hat sich durch gute Qualität und ziemlich reichlichen Ertrag bedeutend gehoben. *Oberhofen*: Wenig Kauflust, jedoch mehr als früher.

6. Ertragsverhältnisse.

Auf Seite 20 (Tab. III) geben wir eine vergleichende Darstellung der Ertragsverhältnisse nach Gemeinden pro 1883 und 1884 enthaltend die Erträgnisse per Mannwerk und per Hektare an Wein und Geldwerth für beide Jahre.

Die Durchschnittsergebnisse im Ganzen sind folgende:

a) Per Mannwerk.			b) Per Hektare.		
	1883	1884		1883	1884
Weinertrag hl.	1,05	2,27	Weinertrag hl.	23,34	50,46
Geldwerth Fr.	45,98	105,54	Geldwerth Fr.	1022	2346

Vergleichen wir nun die Durchschnittserträgnisse per Mannwerk der letzten 4 Weinjahre, so erhalten wir folgendes Bild:

	1881	1882	1883	1884
Weinertrag per Mannwerk hl.	2,02	1,73	1,05	2,27
Geldwerth » » Fr.	93,60	60,41	45,98	105,54

Es ist einleuchtend, dass die Rentabilität der Weinkultur bei Ernte-Ergebnissen, wie diejenigen von 1883, keine glänzende sein kann und dass somit ein gewisser Grad von Entmuthigung unter den Rebenbesitzern diesen auch kaum zu verargen ist: doch machen Ernten, wie diejenige pro 1884, mit mehr als doppelt so grossem Ertrag die Sache wieder einigermaßen gut.

Das durchschnittliche Rentabilitäts-Ergebniss pro Mannwerk der letzten 2 Jahre ist folgendes:

	Geldwerth.	Kulturkosten.	Kapitalwerth.	Reinertrag *)	
				Per Mannwerk.	Per 100 Fr. Kapital
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1883	45,98	ca. 40. —	395	5,98	1,5
1884	105,54	ca. 40. —	409	65,54	16,0

Um Vergleiche bezüglich der Ertragsverhältnisse der Gemeinden von 1883 und 1884 zu erleichtern, lassen wir nachstehende Klassifikation derselben nach dem Durchschnittsertrag an Wein und Geldwerth per Mannwerk folgen.

a) Wein-Ertrag per Mannwerk.

1883.

1884.

1. Gemeinden mit über 200 Liter:

Keine.

Biel, Vingelz, Meinisberg, Erlach, Gampelen, Siselen, Vinelz, Neuveville, Ligerz, Mett, Tüscherz, Twann, Walperswyl, Hilterfingen;

2. Gemeinden mit 151—200 Liter:

Bözingen, Mett, Tüscherz-Alfermee, Spiez;

Bözingen, Gals, Ins, Tschugg, Bellmund, Bühl, Madretsch;

3. Gemeinden mit 101—150 Liter:

Biel, Vingelz, Pieterlen, Neuveville, Ligerz, Twann, Goldiwyl, Hilterfingen, Steffisburg;

Dotzigen, Lengnau, Brüttelen, Treiten, Hermrigen, Jens, Ipsach, Merzligen, Studen, Sutz-Lattrigen, Oberhofen, Sigriswyl;

4. Gemeinden mit 51—100 Liter:

Lengnau, Erlach, Gals, Tschugg, Vinelz, Münchwyl, Wyleroltigen, Bellmund, Bühl, Jens, Madretsch, Sutz-Lattrigen, Walperswyl;

Pieterlen, Finsterhennen, Gäsersz, Müntschemier, Duggingen, Grellingen, Wyleroltigen, Epsach, Täuffelen-Gerlafingen, Spiez, Goldiwyl, Steffisburg, Thun;

*) Formel zur Berechnung des Reinertrags (von 1884):

a) Per Mannwerk: $105,54 - 40 = 65,54$

b) Per Fr. 100 Kapital: $\frac{(105,54 - 40) \times 100}{409} = 16,0$

5. Gemeinden mit bis 50 Liter:

Kallnach, Dotzigen, Meinisberg, Brüttelen, Gampelen, Gäserz, Ins, Lüscherz, Treiten, Duggingen, Grellingen, Epsach, Hermrigen, Ipsach, Merzligen, Studen, Täuffelen-Gerlafingen, Oberhofen, Sigriswyl, Thun; ohne Ertrag: Finsterhennen, Müntschemier, Siselen.

Kallnach, Lüscherz, Münchwyl, Heiligenschwendi.

b) Brutto-Ertrag in Geldwerth per Mannwerk.*)

Gemeinden.	Pro		Gemeinden.	Pro	
	1884 Fr. Cts.	1883 Fr. Cts.		1884 Fr. Cts.	1883 Fr. Cts.
1. Twann . . .	180,20	69,77	26. Jens . . .	60,81	30. -
2. Neuveville . .	152. -	69,98	27. Sigriswyl . .	60,26	9,92
3. Ligerz . . .	150,22	66,77	28. Bühl . . .	56,90	39,40
4. Tüscherz-Alfermee .	150. -	96. -	29. Duggingen . .	55. -	3,21
5. Erlach . . .	126. -	45. -	30. Oberhofen . .	54,69	16,50
6. Vingelz . . .	115,20	64,50	31. Hermrigen . .	53,57	19,43
7. Vinelz . . .	104,12	46,50	32. Dotzigen . . .	52,20	9,77
8. Gampelen . . .	101,60	22,50	33. Studen . . .	45. -	19,71
9. Ins . . .	93,33	25. -	34. Gäserz . . .	44,62	21,87
10. Biel . . .	92,14	42,30	35. Thun . . .	44,17	6,29
11. Gals . . .	90. -	33,03	36. Epsach . . .	40,67	19,67
12. Mett . . .	87,52	64,80	37. Steffisburg . .	39,38	33,14
13. Siselen . . .	86,43	—	38. Täuffelen-Gerlafingen	36,60	3,95
14. Hilterfingen . .	86. -	42,80	39. Spiez . . .	35,65	55. -
15. Walperswyl . .	81,74	40,59	40. Goldiwyl . . .	34,13	56,67
16. Bellmund . . .	80,40	22,01	41. Brüttelen . . .	33,60	6,77
17. Meinisberg . . .	78,75	15. -	42. Pieterlen . . .	33,22	46,87
18. Tschugg . . .	78,64	31,88	43. Wyleroltigen . .	31,50	30,20
19. Lengnau . . .	75. -	15,12	44. Grellingen . . .	30. -	1,60
20. Bözingen . . .	72. -	51,48	45. Finsterhennen.	23,66	—
21. Madretsch . . .	66,40	27,59	46. Münchwyl . . .	17,24	36,13
22. Treiten . . .	61,52	11,68	47. Müntschemier . .	16,80	—
23. Ipsach . . .	60,90	19,70	48. Kallnach . . .	12,16	3,94
24. Merzligen . . .	60,90	19,70	49. Lüscherz . . .	9,96	15. -
25. Sutz-Lattrigen	60,90	39,40	50. Heiligenschwendi .	8. -	**)

***) Bei Goldiwyl inbegriffen.

*) Rangordnung der Gemeinden nach der Höhe des Brutto-Ertrags pro 1884.

7. Kulturelles.

Wenn auch infolge der vielen Missernten der letzten zehn Jahre die Lust zur Weinkultur in den bernischen Weinbaugegenden etwelchermassen geschwunden sein muss, so sollten sich die Rebenbesitzer, Angesichts der erfreulichen Erträgnisse des letzten Jahres und des günstigern Kulturzustandes der Reben, doch wieder erimuthigen und Nichts versäumen, was zum guten Gedeihen der Letzteren nothwendig ist, denn hoffentlich hat die mehrjährige ungünstige Witterungsperiode ihren Abschluss gefunden, um einer segensreicheren Platz zu machen.

Freilich ist nicht immer und überall die ungünstige Witterung Schuld an geringen Erträgen, sondern es kommt eben sehr viel auf richtige Pflege, rationelle Bearbeitung überhaupt an. Liegen zwar für die Behauptung, dass die Reben nicht so gut bearbeitet werden wie früher, keine direkten Beweisgründe vor, so ist doch den Berichten der Weinbaugemeinden selbst zu entnehmen, dass mancherorts die Pflege der Reben wegen Mangel an tüchtigen Rebleuten vernachlässigt wird. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, eines Schriftchens zu erwähnen, welches dem Comité der bernischen Obst- und Weinbau-Ausstellung pro 1884 gewidmet war, das aber seiner trefflichen Winke wegen von jedem Rebenbesitzer gelesen werden sollte. Das Schriftchen behandelt « Die gegenwärtigen Verhältnisse des Weinbaues am Thunersee » und ist verfasst von Herrn C. Trog, Apotheker in Thun. Der Zweck dieses Schriftchens ist hauptsächlich der, zu zeigen, dass die Verminderung des Weinertrags nicht allein der Ungunst der Witterung zuzuschreiben ist, sondern dass erstere oft die Folge einer 80—100jährigen und noch längeren Ausbeutung der Weinpflanze in gleichem Boden ist; dadurch entstehen Krankheiten (Schimmelpilze) an den Wurzeln (der sogenannte « Verderber »), die Ertragsfähigkeit schwindet und die Pflanze stirbt ab. Herr Trog versucht seine Behauptungen an der Hand einer Ertrags-tabelle zu beweisen, welche mit dem Jahre 1823 beginnt, mit dem Jahre 1883 endigt und den Wein-Ertrag des nämlichen Rebstücks, enthaltend 1547 m², für 58 Jahre angibt. Danach hätte das Rebstück folgende durchschnittliche Jahreserträge gehabt:

In den Jahren	1826—1833	=	1055	Liter.
» » »	1834—1843	=	1623	»
» » »	1844—1853	=	955	»
» » »	1854—1863	=	780	»
» » »	1864—1873	=	795	»
» » »	1874—1883	=	700	»

also eine fast stetige Ertragsverminderung, herrührend von mangelhafter Bewirthschaftung. In dieser Hinsicht gibt Herr Trog folgende Rathschläge:

1. Das Miniren von 3 zu 3 Jahren, d. h. Ausgraben der Rebstöcke, Wenden des Bodens bis zu einer Tiefe von 70—80 cm und sorgfältige Entfernung des Wurzelholzes eventuell Neubestockung.
2. Befolgung des Reihensystems.

Diese Vorkehren wären nicht nur im Interesse der Quantität, sondern auch der Qualität des Produkt's empfehlenswerth.

Nach den besondern Bemerkungen der Gemeinden über «schädliche Einflüsse auf den Ernte-Ertrag» des letzten Jahres wird von sechs Gemeinden über eine neue Krankheit, den sogenannten falschen Mehlthau oder *Peronospora viticola* berichtet.

Diese Krankheit wurde von der bernischen Weinbaukommission anlässlich einer im Auftrage der Direktion des Innern im Laufe des Monats September 1884 vorgenommenen Untersuchung über die Krankheitserscheinungen in den Rebbergen von Lüscherz und Gäserz, festgestellt. Wir entnehmen dem bezüglichen gedruckten Berichte genannter Kommission an die Direktion des Innern Folgendes:

Die *Peronospora viticola* tritt zumeist im Herbst (August und September) besonders nach anhaltendem Regenwetter auf und befällt vor Allem die Blätter der Reben, auf deren Unterseite sich besonders längs der Blattrippen glänzend schmutzig weisse, in einander fließende, und wie bei allen Arten der Gattung (zu welcher auch der Pilz der Kartoffelkrankheit, *Peronospora infestans*, gehört) krümelig lockere Pilzröschen zeigen, an deren Stelle die Blattsubstanz selbst gebräunt erscheint.

Die befallenen Blätter trocknen bald ein und fallen ab, so dass die erkrankten Weingärten einen ähnlichen Anblick bieten, als wären sie vom Reife oder dem rothen Brenner getroffen worden. Durch den baldigen Laubabfall können die Trauben natürlich nicht ausreifen, ebensowenig wie das Rebholz, so dass auch schon die Ernte des nächsten Jahres beeinträchtigt erscheint. Der Pilz tritt aber nicht bloss auf den Blättern der Rebe auf, sondern scheint auch die Kämme der Trauben zu befallen, welche in Folge dessen vertrocknen, ein violettes Zusammenschrumpfen und schliessliches Abfallen einzelner Beeren oder ganzer Trauben bewirken.

Der Pilz wirkt demgemäss um so verheerender, je früher im Sommer derselbe auftritt.

Sichere Mittel zu seiner Vertilgung besitzen wir noch nicht.

Von den wenigen Erfahrungen, die bisher über den Pilz gemacht wurden, mag noch angeführt werden, dass derselbe nicht alle Rebstöcke gleichmässig befällt, Gutedel vorzugsweise demselben ausgesetzt ist, während grüner Sylvaner und Muskateller verhältnissmässig wenig darunter leiden. Auch scheint die Krankheit die niederen Lagen mehr zu befallen, höhere und kühlere Standorte scheinen weniger darunter zu leiden.

Qualitativ wird der daherige Wein kaum trinkbar werden, da an ein Reifen der Trauben vom Momente des Blätterabfalles weg nicht mehr zu denken ist.

Der Bericht gelangt zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Die Krankheitserscheinung, die in den Rebbergen von Gäserz und Lüscherz aufgetreten ist, ist die nämliche und wurde verursacht durch das Falschmehlthau (le mélin, the mildew).
2. Das Gleiche gilt auch für die übrigen Rebberge des Amtes Erlach und der Seegegend, die theils mehr, theils weniger angegriffen sind.
3. Ein sicheres Mittel gegen diese Krankheit kennt man zur Stunde nicht.
4. Das Wiedererscheinen der Krankheit für nächstes Jahr ist sehr zu befürchten, indem sich im Innern der befallenen Blätter gegen den Herbst durch geschlechtliche Befruchtung Sporen bilden, deren Aufgabe es ist, den Winter zu überdauern, um so die Erhaltung der Form zu sichern.
5. Das Sammeln und Verbrennen der Blätter wäre deshalb angezeigt, ist aber praktisch kaum durchführbar.
6. Empfehlenswerth scheint jedoch eine sorgfältige und tiefe Bodenbearbeitung (Hacken, fossoyage) im Frühjahr, in der Weise, dass die Oberkrume möglichst tief, jedenfalls sorgfältig zugedeckt wird.
7. Die Krankheit selbst scheint eine secundäre Erscheinung einer langen Periode von nasskalten Sommern zu sein. Ein durch die Statistik nachgewiesener Wechsel, d. h. eine Periode von heissen und trockenen Sommern, dürfte auch das Verschwinden der Krankheit zur Folge haben.



Statistik der

b. I.

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbau- fläche in		Wein-Ertrag			Durchschnitts- preis (per Hektoliter)		Geldwerth des Weinertrags			Kapitalwerth der Reben
		Hektaren	Mannwerk*	Weisser	Rother	TOTAL	Weisser	Rother	Weisser	Rother	Im Ganzen	
				Hl.	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Aarberg.												
1. Kallnach	50	2,52	56	5,6	.	5,6	.	.	221	.	221	3,920
Biel.												
2. Biel	275	65,70	1,460	1,900	.	1,900	32,59	.	61,750	.	61,750	400,000
3. Bözingen	52	18,90	420	756	.	756	28,60	.	21,622	.	21,622	168,000
4. Vingelz	32	15,75	350	525	.	525	43.-	.	22,575	.	22,575	210,000
Büren.												
5. Dotzigen	65	5,98	133	33	.	33	.	.	1,300	.	1,300	26,000
6. Lengnau	88	7,65	170	100,8	.	100,8	25,50	.	2,570	.	2,570	38,000
7. Meinisberg	72	4,32	96	48	.	48	30.-	.	1,440	.	1,440	ca. 20,000
8. Pieterlen	72	4,68	104	156	.	156	.	.	4,875	.	4,875	15,600
Erlach.												
9. Brüttelen	130	16,11	358	1) 89,5	.	1) 89,5	.	.	2,422	.	2,422	35,800
0. Erlach	252	47,43	1,054	1,054	.	1,054	45.-	.	47,430	.	47,430	315,600
1. Finsterhennen	105	5,94	132	Ertrag zu gering.			.	.	.	.	.	13,200
2. Gals	71	6,44	143	1) 107,2	.	1) 107,2	45.-	45.-	4,824	.	4,824	29,100
3. Gampelen	143	21,73	483	241,5	.	241,5	45.-	.	10,867	.	10,867	144,900
4. Gäserz	58	3,50	78	19,5	19,5	39	.	.	731	975	1,706	16,500
5. Ins	200	49,50	1,100	275	275	550	50.-	50.-	13,750	13,750	27,500	280,000
6. Lüscherz	87	7,20	160	80	.	80	30.-	.	2,400	.	2,400	59,730
7. Müntschemier	71	5,58	124	Durch Hagelschlag vernichtet.			.	.	.	.	.	25,375
8. Siselen	72	2,41	54	Kein Ertrag.			.	.	.	.	.	10,000
9. Treiten	40	2,25	50	9	4	13	.	.	355	229	584	5,000
0. Tschugg	141	36,0	800	560	6	566	45.-	50.-	25,200	300	25,500	250,000
1. Vinelz	51	8,82	196	196	.	196	46,50	.	9,114	.	9,114	58,800
Laufen.												
2. Duggingen	55	7,92	176	15	.	15	.	.	565	.	565	2) 50,000
3. Grellingen	61	12,60	280	14,8	.	14,8	30.-	.	444	.	444	70,000
4. Blauen	56	3,24	72	Kein Ertrag.			.	.	.	.	.	14,400
5. Zwingen	50	4,30	96	Kein Ertrag.			.	.	.	.	.	3,000
Laupen.												
3. Münchwyl	39	8,39	186	140	.	140	48.-	.	6,720	.	6,720	28,500
7. Wyleroltigen	36	3,44	76	51	.	51	45.-	.	2,295	.	2,295	10,870

* Ein Mannwerk ist = 5000 □' oder 450 □m oder 4½ Aren.

1) Weisser und Rother zusammen.

2) Nach vorjähriger Angabe.

Weinernte pro 1883.

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbaufläche in		Wein-Ertrag			Durchschnittspreis (per Hektoliter)		Geldwerth des Weinertrags			Kapitalwerth der Reben
		Hektaren	Mannwerk*	Weisser	Rother	TOTAL	Weisser	Rother	Weisser	Rother	Im Ganzen	
				Hl.	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Neuenstadt.												
28. Neuveville . . .	308	149,76	3,328	6,640	11,4	4,651,4	50.-	77,50	232,000	884	232,884	1,664,000
Nidau.												
29. Bellmund . . .	80	4,44	99	69,3	.	69,3	.	.	2,179	.	2,179	1) 34,500
30. Bühl . . .	86	6,48	144	144	.	144	.	.	5,674	.	5,674	28,800
31. Epsach . . .	3	0,13	3	1,5	.	1,5	.	.	59	.	59	300
32. Hermrigen . . .	26	3,15	70	20	10	30	.	.	788	572	1,360	1) 21,000
33. Jens . . .	90	6,66	148	148	.	148	30.-	.	4,440	.	4,440	44,000
34. Ipsach . . .	30	1,80	40	20	.	20	.	.	788	.	788	2) 15,000
35. Ligerz . . .	275	60,22	1,338	1,770	14	1,784	50.-	60.-	88,500	840	89,340	752,700
36. Madretsch . . .	70	4,99	111	77,7	.	77,7	.	.	3,062	.	3,062	2) 43,200
37. Merzligen . . .	28	2,25	50	25,0	.	25,0	.	.	985	.	985	13,000
38. Mett . . .	13	1,13	25	40,5	.	40,5	40 -	.	1,620	.	1,620	5,670
39. Studen . . .	44	2,16	48	24	.	24	.	.	946	.	946	7,200
40. Sutz-Lattrigen . . .	30	2,25	50	50	.	50	.	.	1,970	.	1,970	15,000
41. Täuffelen-Gerlafingen . . .	35	1,80	40	4	.	4	.	.	158	.	158	ca. 4,000
42. Tüscherz-Alfermee . . .	57	27,39	609	1,218	.	1,218	48.-	.	58,464	.	58,464	426,300
43. Twann . . .	1) 185	65,34	1,452	2,013	10	2,023	50.-	65.-	100,650	650	101,300	1,200,000
44. Walperswyl . . .	71	6,72	150	140	10	150	.	.	5,517	572	6,089	37,500
Nieder-Simmenthal.												
45. Spiez . . .	ca. 175	22,0	489	978	.	978	27,50	.	26,895	.	26,895	130,000
Thun.												
46. Goldiwyl . . .	30	10,80	240	280	20	300	45.-	50.-	12,600	1,000	13,600	90,000
47. Heiligenschwendi . . .												
48. Hilterfingen . . .	13	1,18	26	28,5	3,2	31,2	33.-	.	930	183	1,113	11,000
49. Oberhofen . . .	55	14,40	320	120	8	128	40.-	60.-	4,800	480	5,280	80,000
50. Sigriswyl . . .	270	31,20	693	200	4,8	204,8	33.-	.	6,600	275	6,875	145,000
51. Steffisburg . . .	27	5,40	120	120	4,5	124,5	31.-	.	3,720	257	3,977	30,720
52. Thun . . .	1	0,16	3,5	0,6	.	0,6	37.-	.	22	.	22	2) 1,610
Kanton	4426	810,11	18,002	18,509,0	400,4	18,909,4	39,41	57,20	806,837	20,967	827,804	7,103,335

1) Nach vorjähriger Angabe.

2) Nach der Grundsteuerschätzung.

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbau- fläche in		Wein-Ertrag			Durchschnitts- preis (per Hektoliter)		Geldwerth des Weinertrags			Kapitalwerth der Reben
		Hektaren	Mannwerk	Weisser	Rother	TOTAL	Weisser	Rother	Weisser	Rother	Im Ganzen	
Aarberg.												
1. Kallnach . . .	44	2,5 ²	56	16,8	.	16,8	.	.	681	.	681	7,000
Biel.												
2. Biel	275	63,0	1400	3000	.	3000	43	.	129,000	.	129,000	420,000
3. Bözingen . . .	78	18,0	400	720	.	720	40	.	28,800	.	28,800	140,000
4. Vingelz	31	16,2	360	864	.	864	48	.	41,472	.	41,472	216,000
Büren.												
5. Dotzigen . . .	65	6,3	140	180	.	180	.	.	7,308	.	7,308	28,000
6. Lengnau	86	7,65	170	255	.	255	50	.	12,750	.	12,750	25,000
7. Meinisberg . .	72	4,3 ²	96	216	.	216	35	.	7,560	.	7,560	14,400
8. Pieterlen . . .	81	4,68	104	93	.	93	35	.	3,255	.	3,255	18,190
Erlach.												
9. Brüttelen . . .	200	16,11	358	429,6	.	429,6	28	28	12,029	.	12,029	30,900
10. Erlach	252	47,43	1054	3162	.	3162	42	.	132,804	.	132,804	315,600
11. Finsterhennen	95	5,90	131	10	55	65	35	50	350	2750	3,100	10,000
12. Gals	70	6,44	143	286	.	286	45	.	12,870	.	12,870	43,000
13. Gampelen . . .	145	21,74	483	1075,5	11,25	1086,75	45	60	48,397	675	49,072	1) 144,900
14. Gäserz	54	3,51	78	60	18	78	40	60	2,400	1080	3,480	23,400
15. Ins	200	50,66	1125	2000	100	2100	48	90	96,000	9000	105,000	22,500
16. Lüscherz . . .	96	7,18	159,5	79	.	79	20	.	1,580	.	1,580	2) 59,730
17. Müntschemier	63	5,54	123	37,8	36	73,8	28	28	1,058	1008	2,066	28,150
18. Siselen	60	2,29	51	120	22	142	25	.	3,000	1408	4,408	12,750
19. Treiten	42	2,25	50	60	10	70	.	.	2,436	640	3,076	1) 5,000
20. Tschugg	145	37,72	838	1600	38	1638	40	50	64,000	1900	65,900	293,300
21. Vinelz	41	9,03	200	490	.	490	42,5	.	20,825	.	20,825	35,280
Laufen.												
22. Duggingen . .	60	7,20	160	160	.	160	55	.	8,800	.	8,800	30,000
23. Grellingen . .	61	9,0	200	150	.	150	40	.	6,000	.	6,000	20,000
Laupen.												
24. Münchwylter .	39	7,44	165	56,9	.	56,9	50	.	2,845	.	2,845	28,500
25. Wyleroltigen .	36	3,24	72	64,8	.	64,8	35	.	2,268	.	2,268	13,130

1) Nach den vorjährigen Angaben.

2) Grundsteuerschätzung.

Weinernte pro 1884.

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbaufläche in		Wein-Ertrag			Durchschnittspreis (per Hektoliter)		Geldwerth des Weinertrags			Kapitalwerth der Reben
		Hektaren	Mannwerk	Weisser	Rother	TOTAL	Weisser	Rother	Weisser	Rother	Im Ganzen	
Neuenstadt.				Hl.	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
26. Neuveville . . .	308	152,0	3,378	10,080	23,4	10,103,4	50	120	504,000	2,808	506,808	21,916,77
Nidau.												
27. Bellmund . . .	56	4,44	99	196	.	196	.	.	7,958	.	7,958	34,48
28. Bühl . . .	75	6,52	145	260	15	275	30	30	7,800	450	8,250	1) 28,80
29. Epsach . . .	4	0,14	3	3	.	3	.	.	122	.	122	30
30. Hermrigen . . .	26	3,15	70	75	.	75	50	.	3,750	.	3,750	1) 21,00
31. Jens . . .	75	6,65	148	220	.	220	40	.	8,800	.	8,800	31,67
32. Ipsach . . .	30	1,80	40	60	.	60	.	.	2,436	.	2,436	15,50
33. Ligerz . . .	281	60,21	1338	3,984	30	4,014	50	60	199,200	1,800	201,000	752,70
34. Madretsch . . .	73	4,99	111	220	.	220	33,5	.	7,370	.	7,370	30,00
35. Merzligen . . .	1) 28	2,21	49	73,5	.	73,5	.	.	2,984	.	2,984	11,68
36. Mett . . .	13	1,13	25	62,5	.	62,5	35	.	2,188	.	2,188	5,60
37. Studen . . .	42	1,44	32	48	.	48	30	.	1,440	.	1,440	9,54
38. Sutz-Lattrigen	30	2,25	50	75	.	75	.	.	3,045	.	3,045	18,00
39. Täuffelen-Verlalingen	35	1,80	40	36	.	36	.	.	1,462	.	1,462	1) 4,00
40. Tüscherz-Alfermee	65	26,19	582	1,746	.	1,746	50	.	87,300	.	87,300	407,40
41. Twann . . .	256	63,37	1408	5,032,8	13,5	5,046,3	50	150	251,640	2,025	253,665	1,406,50
42. Walperswyl . . .	75	6,72	149	300	.	300	.	.	12,180	.	12,180	38,00
Nied.-Simmenthal.		186										
43. Spiez . . .	ca 175	24,0	533	400	.	400	47,50	.	19,000	.	19,000	200,00
Thun.												
44. Goldiwyl . . .	31	10,81	240	189	21	210	38	48	7,182	1,008	8,190	45,35
45. Heiligenschwendi . . .	1	0,15	3	0,6	.	0,6	.	.	24	.	24	25
46. Hilterfingen . . .	9	0,9	20	43	.	43	40	.	1,720	.	1,720	9,00
47. Oberhofen . . .	55	14,4	320	350	50	400	40	70	14,000	3,500	17,500	96,00
48. Sigriswyl . . .	270	31,15	692	1020	15	1,035	40	60	40,800	900	41,700	138,40
49. Steffisburg . . .	28	5,76	128	88	18	106	45	60	3,960	1,080	5,040	40,80
50. Thun . . .	1	0,26	6	5,9	.	5,9	45	.	265	.	265	3,72
Gesamt-Total	4433	797,79	17,728	39,754,7	476,15	40,230,85	40,60	64,27	1,839,114	32,032	1,871,146	7,250,19

1) Nach vorjähriger Angabe.

2) Grundsteuerschätzung.

Vergleichende Darstellung der pro 1883

Tab. III.

Gemeinden.	Erträge pro 1883				Erträge pro 1884				Rebfläche pro 1884 auf 1 Besitzer	
	Per Mannwerk		Per Hektare		Per Mannwerk		Per Hektare			
	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.		
	Hl.	Fr.	Hl.	Fr.	Hl.	Fr.	Hl.	Fr.	Aren.	
Aarberg.										
1. Kallnach	0,10	3,94	2,22	88	0,30	12,16	6,66	270	5,7	
Biel.										
2. Biel	1,30	42,30	28,92	940	2,14	92,14	47,57	2048	22,9	
3. Bözingen	1,80	51,48	40,0	1144	1,80	72, -	40,0	1600	23,1	
4. Vingelz	1,50	64,50	33,35	1434	2,40	115,30	53,35	2560	52,4	
Büren.										
5. Dotzigen	0,25	9,77	5,52	217	1,36	52,20	30,23	1160	9,7	
6. Lengnau	0,58	15,12	13,20	336	1,50	75, -	33,34	1667	8,9	
7. Meinisberg	0,50	15, -	11,12	334	2,26	78,75	50,23	1750	6,0	
8. Pieterlen	1,50	46,87	33,34	1041	0,89	33,22	19,78	738	5,8	
Erlach.										
9. Brüttelen	0,25	6,77	5,58	151	1,20	33,60	26,67	746	8,1	
10. Erlach	1,0	45, -	22,23	1000	3,0	126, -	66,69	2800	18,8	
11. Finsterhennen . . . . .	.	.	.	.	0,60	23,66	13,33	525	6,2
12. Gals	0,75	33,03	16,67	725	2,0	90, -	44,46	2000	9,2	
13. Gampelen	0,50	22,50	11,12	500	2,25	101,60	22,23	2258	15,0	
14. Gäserz	0,50	21,87	11,12	486	1,0	44,62	22,01	992	6,5	
15. Ins	0,50	25, -	11,12	556	1,87	93,33	41,57	2074	25,3	
16. Lüscherz	0,50	15, -	11,12	334	0,50	9,96	11,12	221	7,5	
17. Müntschemier . . . . .	.	.	.	.	0,60	16,30	13,33	373	8,8
18. Siselen . . . . .	.	.	.	.	2,82	86,43	62,68	1921	3,8
19. Treiten	0,26	11,68	5,78	259	1,40	61,52	31,12	1367	5,4	
20. Tschugg	0,21	31,88	15,78	708	1,95	78,64	43,34	1748	26,0	
21. Vinelz	1,0	46,50	22,23	1034	2,45	104,12	54,46	2314	22,1	
Laufen.										
22. Duggingen	0,09	3,21	2,0	71	1,0	55, -	22,23	1222	12,3	
23. Grellingen	0,05	1,60	1,11	36	0,75	30, -	16,67	666	14,8	
Laupen.										
24. Münchwyl	0,75	36,13	16,67	803	0,34	17,24	7,55	383	19,2	
25. Wyleroltigen	0,67	30,20	14,89	671	0,90	31,50	20,0	700	9,0	

Ertragsverhältnisse nach Gemeinden und 1884.

Gemeinden.	Erträge pro 1883				Erträge pro 1884				Rebfläche pro 1884 auf 1 Besitzer
	Per Mannwerk		Per Hektare		Per Mannwerk		Per Hektare		
	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	
Neuenstadt.	Hl.	Fr.	Hl.	Fr.	Hl.	Fr.	Hl.	Fr.	Aren.
26. Neuveville . . .	1,40	69,98	31,12	1555	2,99	152.-	66,46	3378	49,4
Nidau.									
27. Bellmund . . .	0,70	22,01	15,56	489	1,98	80,40	44,01	1787	7,9
28. Bühl	1,0	39,40	22,23	875	1,90	56,90	42,23	1264	8,7
29. Epsach	0,50	19,67	11,12	437	1,0	40,67	22,23	904	3,5
30. Hermrigen . . .	0,43	19,43	9,55	432	1,07	53,57	23,78	1190	12,3
31. Jens	1,0	30.-	22,23	666	1,49	60,81	33,12	1351	8,9
32. Ipsach	0,50	19,70	11,12	438	1,50	60,90	33,34	1353	6,0
33. Ligerz	1,33	66,77	29,56	1484	3,0	150,22	66,68	3338	21,4
34. Madretsch . . .	0,70	27,59	15,56	613	2,0	66,40	44,46	1476	6,8
35. Merzligen . . .	0,50	19,70	11,12	438	1,50	60,90	33,34	1353	7,9
36. Mett	1,62	64,80	36,01	1440	2,50	87,52	55,57	1945	8,7
37. Studen	0,50	19,71	11,12	438	1,50	45.-	33,34	1000	3,4
38. Sutz-Lattrigen .	1,0	39,40	22,23	875	1,50	60,90	33,34	1353	7,5
39. Täuffelen-Gerlafingen	0,10	3,95	2,22	88	0,90	36,60	20,0	813	5,2
40. Tücherz-Alfermee .	2,0	96.-	44,46	2134	3,0	150.-	66,68	3334	40,3
41. Twann	1,39	69,77	30,90	1551	3,58	180,20	79,58	4005	24,7
42. Walperswyl . . .	1,0	40,59	22,23	901	2,02	81,74	44,90	1817	8,9
Nieder-Simmenthal.									
43. Spiez	2,0	55.-	44,46	1222	0,75	35,65	16,67	792	13,8
Thun.									
44. Goldiwyl	1,25	56,67	27,78	1259	0,88	34,13	19,56	758	35,1
45. Heiligenschwendi					0,20	8.-	4,45	177	15,0
46. Hilterfingen . . .	1,22	42,80	27,12	951	2,15	86.-	47,79	1911	10,0
47. Oberhofen	0,40	16,50	8,89	367	1,25	54,69	27,78	1215	26,3
48. Sigriswyl	0,30	9,92	6,67	220	1,50	60,26	33,34	1339	11,5
49. Steffsburg	1,04	33,14	23,12	736	0,82	39,38	18,22	875	20,8
50. Thun	0,17	6,29	3,77	140	0,98	44,17	21,78	981	26,0
Im Ganzen:	1,05	45,98	23,34	1022	2,27	105,54	50,46	2346	18,0

8. Besondere Bemerkungen der Gemeinden

über

schädliche Einflüsse auf den Wein-Ertrag.

a. Erntejahr 1883.

Kallnach. Der Schwarzbrenner und der geringe Ernte-Ertrag entmuthigen die Rebkultur.

Biel. Der Schwarzbrenner hat in einigen Bezirken Schaden verursacht. Im Fernern wird der Wunsch ausgedrückt, es möchte in Verbindung mit der Armenerziehungsanstalt in Erlach eine Rebbauschule errichtet werden, um durch Heranbildung von tüchtigen Rebleuten der immer fühlbarer werdenden Abnahme an solchen entgegen zu steuern. Zu öfterer Regen während der Blüthezeit und in den Entwicklungsperioden verhinderte das Wachsthum der Beeren. Stellenweise hat der Rothbrenner Schaden verursacht; auch ist der sogen. «Verderber» im Zunehmen begriffen.

Vingelz. Der Schwarzbrenner schädigte den Ernte-Ertrag.

Dotzigen. Unbekannte Krankheiten beeinträchtigten die Ernte.

Lengnau. Hagelschlag und Schwarzbrenner haben auf Quantität und Qualität sehr nachtheilig eingewirkt.

Meinisberg. Der Schwarzbrenner verursachte grossen Schaden.

Pieterlen. Fröste und theilweise Schwarzbrenner beeinflussten den Ertrag. Die Fabrikation von Kunstwein wird der Missernten wegen gegenwärtig in bedeutendem Masse betrieben.

Brüttelen. Zweimaliger Hagelschlag und Schwarzbrenner.

Erlach. Hagelschlag vernichtete circa $\frac{1}{5}$ des Ertrages.

Finsterhennen. Der Schwarzbrenner zerstörte beinahe die ganze Ernte.

Gals. Hagelschlag und Fröste beeinträchtigten die Ernte.

Gäserz. Der Schwarzbrenner wirkte schädlich.

Ins. Zweimaliger Hagelschlag vernichtete bereits die ganze Ernte.

Lüscherz. Nasskalte Witterung wirkte schädlich.

Müntschemier. Hagelschläge vernichteten die ganze Ernte.

Treiten. Hagelschlag und Schwarzbrenner beeinflussten die Ernte.

Tschugg. Hagelschlag wirkte schädlich auf den Ertrag.

Grellingen. Der Schwarzbrenner beeinflusste die Ernte.

Blauen. Fröste und Schwarzbrenner beeinflussten die Ernte.

Münchwyl. Schwarzbrenner und Springwurm schädigten die Ernte.

Wylertligen. Regenwetter beeinflusste die Ernte.

Neuenstadt. Hagelschlag und die Folgen des kalten Winters 1879/80 beeinträchtigten die Ernte.

Bellmund. Ungünstige Witterung und das Absterben der Blätter beeinflussten die Ernte.

Bühl. Der Schwarzbrenner wirkte nachtheilig auf die Quantität und Qualität.

Jens. Der Schwarzbrenner und Riesel beeinflussten die Ernte.

Ipsach. Fröste und Hagelschlag.

Ligerz. Hagelschlag verursachte einen Schaden von circa Fr. 40,000.

Mett. Der Schwarzbrenner wirkte schädlich.

Sutz-Lattrigen. Nasskalte Witterung schädigte den Ertrag

Twann. Nasskalte Witterung während der Blüthezeit wirkte nachtheilig auf die Ernte.

Spiez. Viel Regenwetter während der Blüthezeit und Hagelschlag schädigten die Ernte.

Goldiwyl und Heiligenschwendi. Viel Regen während der Blüthezeit.

Hilterfingen. Ungünstige Blüthezeit verringerte die Quantität.

Oberhofen. Viel Regen im Sommer verursachte den Schwarzbrenner.

Sigriswyl. Nasskalte Witterung und der bedeutende Hagelschlag vom 28. Juli verursachten einen geringen Ertrag.

Steffsburg. Fröste und der Schwarzbrenner schädigten den Ertrag. Durch gute Düngung des Bodens wird der sog. Verderber fern gehalten.

Thun. Viel Regenwetter im Vorsommer zerstörte die Blüthe.

b. Erntejahr 1884.

Biel. Die Traubenentwicklung ging regelmässig vor sich, die kalte Witterung der ersten Septembertage stellte jedoch die Maturation der Trauben plötzlich fast ganz ein, sonst hätte man nicht nur eine gute, sondern eine ausgezeichnete Qualität geerntet.

Dotzigen. Der sogen. Brenner wirkte schädlich auf den Ertrag.

Lengnau. Die verflossenen regnerischen Jahre haben sich am diessjährigen Ernte-Ertrag noch sehr fühlbar gemacht.

Pieterlen. Ein Frost im Frühjahr schadete den weniger geschützten Reben sehr, daher der Ertrag unter mittelmässig. Der sogen. Traubenstecher trat nicht so schädlich auf als früher und überhaupt zeigten sich weniger Krankheiten dieses Jahr.

Brüttelen. Der im Juli aufgetretene Rauschbrand hat dem Reifen der Trauben sehr geschadet.

Erlach. Frühlingsfröste und der sogen. « falsche Mehlthau » im September haben im Allgemeinen viel geschadet.

Finsterhennen. Der Brenner war dem Ertrag sehr nachtheilig.

Gampelen. Zu frühes Abfallen der Blätter vor dem Reifen der Trauben.

Ins. Der Ertrag wurde um $\frac{1}{4}$ durch zu frühes Abfallen des Laubwerkes und durch das verheerende Auftreten des falschen Mehlthau, einer in Ungarn ähnlichen Krankheit, verringert.

Lüscherz. Der « falsche Mehlthau » beeinflusste den Ertrag.

Müntschemier. Hagelschlag vom Jahre 1883 war dem diessjährigen Ertrag nachtheilig.

Vinelz. Allzufrühes Abfallen des Laubwerks, wesshalb die Qualität an Güte zurückblieb.

Grellingen. Der Schwarzbrenner schädigte den Ertrag.

Münchwyl. Der Hagelschlag vom 9. Juli 1884 beeinflusste den Ertrag.

Wyleroltigen. Der im August erschienene Schwarzbrenner beeinflusste den Ertrag.

Neuveville. Pas de changement depuis l'an passé, en général, si ce n'est que la floraison ne se fit pas dans de parfaites conditions. Puis les pluies froides de fin août et mi-septembre compromirent passablement la perspective de qualité supérieure. Fin septembre et commencement octobre vint une chute de feuilles dans le bas du vignoble, la *Peronospora viticola*, nouvel ennemi de la vigne.

Bühl. Die Krankheit « *Peronospora viticola* », d. h. das frühe Abfallen der Blätter, war dem Ausreifen der Trauben schädlich. Diese Krankheit wurde schon voriges Jahr durch die bernische Weinbaukommission in einigen Gemeinden der Amtsbezirke Erlach und Nidau bemerkt.

Jens. Die Kälte des Winters 1879/80 macht sich noch immer am Ertrag fühlbar.

Ligerz. Zu lange Trockenheit beeinflusste die Quantität, war aber für die Qualität desto besser.

Madretsch. Der diessjährige Ernteertrag war einer der günstigsten in Qualität und Quantität.

Mett. Die Reben sind immer vom Brenner heimgesucht.

Sutz-Lattrigen. Der Schwarzbrenner wirkte ungünstig auf den Ertrag ein.

Twann. Die neue Krankheit « *Peronospora viticola* » schädigte den Ertrag, die Witterungsverhältnisse waren demselben jedoch günstig und hätten eine gute Qualität erwarten lassen.

Walperswyl. Das Laub fiel zu früh ab.

Spiez. Fröste im April und schwere Gewitterregen während der Blütezeit waren Ursache der geringen Ernte.

Goldiwyl. Viel Regen während der Blütezeit war sehr nachtheilig.

Heiligenschwendi. Da die Reben nicht mehr rentiren, werden sie ausgerottet.

Hilterfingen. Der nasskalte Juni bewirkte an ältern Stöcken das Ausfallen der Beeren unmittelbar nach der Blütezeit, daher die Ernte nur mittelmässig, Qualität jedoch gut.

Oberhofen. Der nasskalte Juni war die Ursache einer geringen Ernte.

Sigriswyl. Der nasskalte Juni war die Ursache einer geringen Ernte.

Steffsburg. Die Spätfröste haben am Bogenschnitt und den höher liegenden Reben bis 40 % geschadet. Das rothe Gewächs, welches nach Waadtländer Methode (Kopfschnitt) behandelt wird, hat davon nicht gelitten, daher reichlicherer Ertrag als beim weissen Gewächs. Im September trat der rothe Brenner auf, jedoch ohne zu schaden.



Graphische Darstellung der Temperatur, des Luftdrucks u. der Regenmenge

(durchschnittliche Monatsmittel für das Jahr 1883 u. 1884 im Vergleich zum 19jährigen Zeitraum 1864/1882)

(nach den Beobachtungen des tellur. Observatoriums in Bern).

